

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} .; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 68.

Donnerstag, 14. Juni 1894.

30. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Juni. Kürzlich wurde ein Pferd der Stuttgarter Pferdebahn durch einen Schuß aus einer Zimmerbüchse während des Transports durch eine Straße in den Kopf geschossen und gefährlich verletzt.

Stuttgart, 11. Juni. Ober-Verwaltungsgerichtsrat v. Steinheil ist gestern seinen schweren Leiden erlegen. Er hatte dieses Frühjahr wie schon öfter, in Baden-Baden Stärkung und Heilung gesucht. Das Leiden hatte sich in den letzten Wochen verschlimmert und vor wenigen Tagen war ein Schlaganfall hinzutreten. Steinheil ist am 7. Mai 1837 in Ellwangen geboren. Sein Vater war der verstorb. Oberjustizrat Adolf Steinheil, seine Mutter eine geborene Gräfin Adelmann.

Heilbronn, 11. Juni. Nach einer Mitteilung des „N. Tgbl.“ sind die hiesigen Gemeinderäte nicht gewillt, es bei der Entscheidung des K. Oberamts bewenden zu lassen. Sie beabsichtigen vielmehr ihr Entlassungs-Gesuch bei der K. Kreisregierung zu erneuern und falls auch diese einen abschlägigen Bescheid erteilen sollte, sich direkt an den König zu wenden.

Kirchheim u. Teck, 8. Juni. Die Vorbereitungen zu der am 10. und 11. Juli ds. Js. hier stattfindenden Jahres-Versammlung des Württembergischen Hauptvereins der Gustav Adolf Stiftung sind in vollem Gange. So viel bis jetzt übersehbar, wird die Beteiligung von nah und fern, sogar vom Auslande eine große sein. Das Festmahl wird in der geräumigen, schön restaurierten städtischen Turnhalle abgehalten werden.

Kirchheim u. T., 11. Juni. Noch im Laufe dieses Monats wird ein Werk zu Ende geführt, das in weiten Kreisen bekannt zu werden verdient. Die Firma C. Scheuffele, Papierfabrik in Oberlenningen, die aus ganz kleinem Anfang zu recht bedeutender Ausdehnung gediehen ist, da sie täglich 80—90 Ztr. des schönsten Kunstdruckpapiers eigener Erfindung fertigt, hat in Ausnützung der Wasserkraft der Lauter eine elektrische Kraftübertragung von sehr beträchtlichem Umfang an das Elektrizitätswerk Derlikon vergeben. Die Lauter wurde an günstiger Stelle etwa 1,5 Km. oberhalb des Orts gefaßt und in einem 1200 Meter langen Kanal dem ansteigenden Thalhang entlang geleitet, bis sich ein nutzbares Gefälle von 17 Meter Höhe, 250 Pferdekraften entsprechend, von denen zunächst 135 zu Beleuchtungs- und Fabrikationszwecken Verwendung finden sollen, ergab. Die Umwandlung dieser Wasserkraft in elektrische Energie geschieht mittelst 3phasiger Wechselstrommaschinen. Die auf diesem Weg erzeugte

Elektrizitätsmenge wird mit einer Spannung von 1000 Volts zur Fabrikanlage geführt, wo eine Umformung der Spannung und eine Verteilung der Kraft an einzelne Maschinen zur Arbeitsleistung, Beleuchtung, Ventilation stattfindet. Gerade in der Kraftverteilung dürfte die Anlage der Firma Scheuffele die erste ihrer Art in Württemberg sein. Wenn man ferner erwägt, daß der Elektrizitätsmenge mit einer Spannung von 1000 Volts = 90000 Voltampère, und die Pferdekraft zu 736 Voltampère gerechnet, ein Nutzeffekt von 123 Pferdekraften entspricht, der aus 135 nominellen Pferdekraften bleibt, so ist mit dieser Anlage ein recht beträchtlicher Schritt vorwärts gethan worden, insofern der Kraftverlust bei dieser elektrischen Uebertragung auf nicht ganz 10 Proz. sich reduziert. Gleichzeitig mit dieser Einrichtung nimmt die Firma eine bedeutende Vergrößerung ihrer Fabrikräumlichkeiten vor, so daß für die Bewohner der oberen Lauterthals Arbeitsgelegenheit in reichem Maß sich bietet.

Neuzingen, 10. Juni. Nachdem schon vor mehreren Jahren in 2 hies. Fabriken elektrisches Licht eingerichtet worden ist, sollen nun auch die Wirtschaftsräume des Gasthauses z. Adler und der neue, über 300 qm. große Saal im Gasthaus z. Linde elektrisch beleuchtet werden. Die Elektrizitätsgesellschaft Ehlingen wird probeweise eine Dynamomaschine in der hies. Lohmühle aufstellen und die Lohmühlengesellschaft die nötige Kraft zum Betrieb abgeben.

Hausen a. A., 9. Juni. In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni zog über unser Dorf und die Gemarkung ein furchtbares Gewitter. Zwischen 11 und 12 Uhr fielen 5 bis 6 Minuten lang Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern und in solcher Menge, daß man am andern Morgen noch ganze Hausen derselben sehen konnte. Mehr als der halbe Kornsch, der dieses Jahr prachtvoll stand, wurde $\frac{2}{10}$ zerstört; der Roggen ist an vielen Stellen vollständig verpagelt. Die Kleefelder, die einen reichen Ertrag versprochen, haben furchtbar gelitten. Ebenso wurden durch den Hagel viele Fensterscheiben zertrümmert, an der Kirche allein 60—70.

Tübingen, 8. Juni. Der Tod des Hausmeisters Strobel erfolgte durch einen bedauernswerten Unfall. Der dozierende Professor hatte ihn beauftragt, einige Seziersmesser zu holen, bei der Rückkehr fiel er auf der Treppe, wobei ihm eines der Messer in die Brust durch das Herz drang. Als man den Vermissten suchte, fand man ihn schon an Verblutung gestorben.

Neuenbürg, 11. Juni. Die diesjährige Gau-Versammlung des Enz- u. Nagold-Gau-Sängerbundes findet am kommenden Sonntag den 17. Juni im Gasthaus z. „Bären“ statt. Wie verlautet, wird bei dieser Versammlung unter anderem die Beschlußfassung erfolgen, wo das Gauliederfest 1895 stattfinden soll. Auch wird die Neuwahl des Gaupräsidenten vorgenommen werden.

Höfen, 12. Juni. Von der Strafkammer des Landgerichts Tübingen wurde der hiesige Bäckermeister S. wegen fahrlässiger Tötung seiner Ehefrau und wegen an einer hiesigen ledigen Frauensperson versuchten Sittlichkeitsverbrechen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 14 Monaten verurteilt.

Ulm, 9. Juni. In der Voruntersuchung gegen den Schächter Bernheim wegen Mords finden täglich Vernehmungen statt. Die Instrumente die bei Bernheim mit Blutspuren gefunden wurden, sind zur Zeit noch in Tübingen zur Untersuchung, deren Ergebnis abzuwarten bleibt. Je nachdem dasselbe ausfällt, dürfte es sich entscheiden, ob Bernheim wegen Mords vor das Schwurgericht gestellt oder auf freien Fuß gesetzt werden soll. Es gehen neuerdings Gerüchte, die den Bernheim auch mit einem vor 20 Jahren in Laupheim verübten Mord in Verbindung bringen wollen, wo B. damals Lehrer gewesen ist. In nächster Nähe seiner Wohnung sei ein 18jähriges Mädchen ermordet worden, ohne daß bis heute ein Thäter ermittelt werden konnte.

Kundschau.

Pforzheim, 12. Juni. Metzger Fr. Sommer hier schlachtete dieser Tage ein Rind mit dem außerordentl. Gewicht von 13 $\frac{1}{2}$ Ztr. Das Tier gehörte dem Adlerwirt von Lienzingen und hat seinem bisherigen Besitzer schon 2 Preise eingetragen. Man führte das Rind bekränzt zum Schlachthaus.

Karlsruhe, 10. Juni. (Seltener Fund.) Schmied Würzburger in der Augartenstraße fand im Durlacher Wald beim Spalten eines eichenen Klozes 12 Stück silberne Gabeln und einen silbernen Kaffeelöffel, die in dem Klotz eingewachsen; zwei von diesen Gabeln sind mit P. W., die übrigen mit „Museum“ gezeichnet; der Kaffeelöffel ist ohne Zeichen.

Freiburg, 10. Juni. Ein nasses Abenteuer bestand gestern Nachmittag ein auswärtiger Reisender, der, nachdem er in einer nahen Brauerei Freiburgs einheimischem Stoffe alle Ehre angethan, unser sehenswertes Klein-Venedig, die Gerberau, durchwanderte und dort, sei es bei einer gymnastischen Anwandlung, sei es durch Verlust des Gleichgewichts,

über das Geländer in den rauschenden Gewerbebach stürzte, aus dessen Fluten ihn miltätige Umwohner retteten.

Frankfurt, 11. Juni. In einer Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“ erklärt Prof. Freund in Straßburg die Mitteilung, daß er ein Mittel gegen den Uteruskrebs gefunden haben soll, für falsch.

München, 12. Juni. Auf der großen Wettfahrt der Radsfahrer von Mailand nach München sind die ersten Velocipedisten heute früh 6³⁰ Uhr durch Würzl bei Ruffstein gekommen.

Bamberg, 11. Juni. Die große Malzfabrik Deggauer ist gestern total ausgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

Berlin, 11. Juni. Die „Berl. N. N.“ erfahren aus Kopenhagen, in Schleswig seien mehrere Schauspieler vom königl. Theater in Kopenhagen ausgewiesen worden. Die Ausweisung, deren Gründe bisher nicht bekannt sind, habe in der Kopenhagener Bevölkerung großes Aufsehen hervorgerufen.

Bei dem großen Armeefagdrennen stürzte heute Lieutenant v. Poncet vom magdeburgischen Husarenregiment Nr. 10 und zog sich eine Gehirnerschütterung, sowie eine Quetschung der Brust zu. Er verstarb alsbald.

Ahlwardt ist auf einer Gastspiel-tour durch Rheinland und Westfalen begriffen. wo er wie ein Held gefeiert wird. In Köln, Düsseldorf, Essen, Mühlheim, Elberfeld, Barmen Krefeld, zc. hat er gesprochen und noch etwa 20 Vereine sollen um Vorträge gebeten haben.

Berlin, 13. Juni. Nach Mitteilungen einer hiesigen Correspondenz darf als sicher betrachtet werden, daß in der nächsten Reichstags-session die Reichsfinanzreform nicht wieder zur Verhandlung gelangt. Das „Berl. Z.“ erfährt hiezu, die Weinsteuer werde ebenfalls nicht wieder kommen, Miquel halte jedoch an der Tabaksteuervorlage fest. In welcher Form die letztere wieder eingebracht werden solle, siehe noch nicht fest.

Die „N. Ztg.“ schreibt, ein gewisser Kreis von Personen, auch Ausländer, würde fortdauernd auf den Eisenbahnen zu Ungunsten der übrigen Reisenden bevorzugt, indem man ihnen Salonwagen oder reservierte Wagen-Abteilungen ohne tarifmäßige Erhöhungen zur Verfügung stelle. Dieses könne nur unter dem Schutz der ältesten Bestimmungen geschehen, deren Revision dringend geboten erscheine.

Für die Hinterbliebenen der Verunglückten des Panzerschiffes „Brandenburg“ sind insgesamt 118000 Mark gesammelt worden.

Für die Flugversuche des Ingenieurs D. Lilienthal wird jetzt auf dem Terrain des Lichtenselder Bauvereins in Gr.-Lichtersfeld, an der Anhalter Bahn, ein künstlicher Hügel in Kegelform bis zu einer Höhe von 50 Fuß aufgeschüttet. Der untere Umfang beträgt 700 Fuß, der bis auf 12 Fuß hinauf abgestumpft wird. Ein Brettelhäuschen, welches zur Aufbewahrung der Flügel nebst Motoren dient, vervollständigt das Ganze. Lilienthal will hier seine Versuche in größerm Maße fortsetzen.

Berlin, 11. Juni. Der Hund als — Hammel. Diese Metamorphose machte ein Jagdhund durch, der sich leztlich verirrete und dort dem Metzger Wilhelm Sey in die Finger geriet. Dieser bereitete dem Köter ein vorzeitiges Ende durch Abschlagen und verkaufte dann dessen Fleisch als — Hammelfleisch. Die Sache wurde bekannt und der Metzger wegen Diebstahl des Hundes und wegen Vergehens

gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Halle a. S., 11. Juni. Von hier ist abermals über einen Lustmord zu berichten. Auf der Feldflur Beses wurde eine Arbeiterfrau ermordet aufgefunden. Sie war in gleicher Weise verstümmelt, wie die früher ermordeten Frauen. Ein Mann, wahrscheinlich derselbe, der auch den Mord begangen, fiel sodann die Frau des Castellans der Volksschule in ihrer Wohnung an und richtete sie und ihre kranke Tochter übel zu.

Eisenach, 11. Juni. Fritz Reuter's Witwe ist am Samstag Mittag gestorben.

Aus der Schweiz, 9. Juni. Die Volkszählung hat ergeben, daß Zürich 122 000 Einwohner hat, demnach die größte Stadt der Schweiz ist. Innerhalb 3 Jahren hat die Bevölkerung der Stadt um 30 000 Seelen zugenommen.

Paris, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Rio Grande (Südbrasilien) haben die Regierungstruppen die Aufständischen bei Pelotas geschlagen.

Die Stadt Saint-Etienne ist durch eine Massenvergiftung in Aufregung versetzt. Seit 4. Juni erkrankten im Arbeiterviertel Montaud über 40 Personen unter rätselhaften Symptomen. Fünf Aerzte sind unablässig um die Leidenden beschäftigt, 3 Kranke sind bereits unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Man schreibt die Vergiftung gefälschter Milch zu; in allen Meierereien wurde eine Untersuchung eingeleitet.

London, 11. Juni. Die „Daily News“ melden aus Kairo: In dortigen gut unterrichteten Kreisen verlautet, der Khedive werde seine beabsichtigte Reise nach England aufgeben, da sich der Sultan gegen dieselbe ausgesprochen habe.

Madrid, 11. Juni. Privatdepeschen aus Tanger zufolge verlautet, der Sultan von Marokko sei gestorben. Die spanische Regierung erhielt keine amtliche Nachricht, daher ist das Gerücht mit Vorsicht aufzunehmen. (Der jetzige Sultan Muley Hassan regiert seit 1873.)

Bona (Algerien) 9. Juni. Das Schwurgericht verurteilte 5 Araber zum Tode, die am 30. Juli v. Js. das aus Malta eingewanderte Ehepaar Cherri in Sufl-Mhras ermordet hatten.

Newyork, 11. Juni. Im Kohlenrevier Omaha hat die Polizei mehrere Anarchisten verhaftet, die Gebäude in die Luft zu sprengen versuchten. In Massiflor brachten streikende Bergleute einen mit Nichtunionkohlen beladenen Zug zum Entgleisen. In Knoxvill vertrieben bewaffnete Bergleute Arbeiter der Kohlen-Gesellschaft, welche zerstörte Geleise wiederherstellen wollten.

Buenos-Ayres, 11. Juni. Im Staate Paraguay bemächtigte sich Morinigo der Präsidentschaft durch einen Staatsstreich.

Unterhaltendes.

„Aneinander gekettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellenbock (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sage ich würde kommen.“ entgegnete Jefferson, indem er dem Boten einen Dollar zuwarf. —

Der nächste Tag war kalt und neblig, aber trotzdem nahm Jefferson seine Bücher und pfiff seinen Lieblingshunden. Ich gehe nach der niedern Waldung in der Nähe von

Centreville, um ein paar Hühner zu schießen,“ sagte er kurz nach Mittag.

„Eine eigentümliche Idee,“ bemerkte Arthur, „denn bei diesem Rebel siehst Du kaum das Ende des Büchsenlaufes im Walde.“

„Schadet auch nicht, wenn ich nur ein paar Hühner sehe,“ erwiderte Jefferson, worauf er die Villa verließ, nachdem er wie immer sich in der herzlichsten Weise von Annie und Arthur verabschiedet hatte.

Die Jagdpartie war nur ein Vorwand und pünktlich zur angelegten Zeit erschien Jefferson, seinem Versprechen gemäß, im Union-Hotel, wo die Sängerin bereits seiner wartet.

Ihre Augen waren von erst jüngst vergossenen Thränen gerötet, sie war bleich und hatte anscheinend wenig geschlafen. Das Mahl stand ebenfalls unangerührt auf dem Tische.

Als Jefferson eintrat, erhob sie sich und ein mattes Lächeln erhellte für einen Augenblick ihr hübsches melancholisches Gesicht.

„Ich danke Ihnen, Sir, daß Sie gekommen sind,“ sagte sie, „Sie sind sehr gütig.“

„Sie scheinen leidend, Mistreß,“ entgegnete Jefferson teilnahmsvoll.

„O, ja, sehr,“ sagte sie unter Thränen, das Gesicht in ihr Battiststuch verbergend.

„Meine Ahnung betrog mich nicht,“ dachte Jefferson, „Arthur hat sie verlassen, ich muß versuchen, sie zu trösten und dennoch weiteren Begegnungen Beider vorzubeugen suchen. Er nahm ihre Hand und entfernte sanft das Taschentuch aus derselben.“

„Haben Sie nur Mut, Madame,“ tröstete er.

Sie sah ihn fragend an. „So wissen Sie Alles?“

„Ich weiß nichts, denn da sie mich in ihrem Briefe daten, Mr. Stratton kein Wort zu sagen, habe ich ihn nicht gesprochen; aber ich kann mir denken, um was es sich handelt.“

„Er hat mit mir für immer gebrochen — mich verlassen.“

Jefferson nahm seine ganze Beredsamkeit zu Hülfe; der Moment, überredend und zugleich väterlich zu wirken, war gekommen. Er setzte sich an ihre Seite. „Seien Sie fest und überlegen Sie,“ begann er seine Vorstellungen, „Menschen bleiben nicht ewig jung, und eine Zeit naht, in welcher wir der Stimme der Vernunft gehorchen müssen. Mr. Stratton sieht die Notwendigkeit vor Augen, seine Zukunft zu sichern, seine Besitzungen zu retten und sich eine Häuslichkeit zu gründen.“

Rosa hatte ihre Thränen gestillt, sich erhoben und vor Jefferson gestellt. „Glauben Sie das? fragte sie scharf. „Meinen Sie, daß Arthur sich wegen seiner Zukunft Sorge macht? Ich sehe, daß Sie seinen Charakter nicht kennen. Er träumt von Häuslichkeit, von Familienglück? Wenn er ein Herz hätte, würde er mich verlassen? Und wenn er Ehrgefühl besäße, so lange Ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen?“

„Aber er ist mein Freund —“

„Würden Sie handeln, Sie — wie er?“

Jefferson wußte nicht, was er antworten sollte, so sehr war er durch die Logik der Worte der jungen Dame verwirrt, die Arthur zwar scharf und richtig beurteilte.

„Ich kenne ihn — er hinterging mich einmal. An jenem Morgen, als er das letzte Mal mich besuchte, versicherte er mir, daß er sich töten müsse und wolle. Er ließ mich wie um einen Todten trauern und weinen! Er — sich töten? Nein — nein,

dazu ist er ein zu großer Fergling, Sir! Er ist zu ängstlich, sich selbst ein Leid zuzufügen. Ja, ich liebe ihn, aber — achte ihn nicht mehr. Es ist ja leider so häufig das Los der Frauen, einen Unwürdigen zu lieben."

Rosa war eine jener Frauen, die nicht erwägen, sondern nur fühlen und mit welchen zu argumentieren nutzlos ist.

"Ich sagte Ihnen, daß Arthur zu heiraten gedenkt."

"Er gedenkt zu heiraten," antwortete sie nicht ohne Sarkasmus, „ja wenn es nur wahr wäre, aber —“

"Ich versichere Ihnen, daß dem so ist."

"Nein rief Rosa, „das kann nicht wahr sein! Er liebt eine andere Frau — ich habe die Beweise dafür!"

Jefferson lächelte und das verwirrte sie.

"Was war die Deutung jenes Briefes, den ich ihm vor sechs Wochen durch Zufall entwendete? Er trägt keine Unterschrift, aber er kam von einer Frau!"

"Ein Brief?"

"Ja, ein Brief, der alle Zweifel zerstreut."

"Doch, was gedenken Sie jetzt zu thun?"

"Ich? — Ich weiß es nicht, ich sagte ihm von dem Brief kein Wort, ich behielt ihn, und er soll die Waffe sein, die ich gegen ihn gebrauchen will. Wenn es mir paßt, werde ich erfahren, wer jene Frau ist und dann —"

"Wie, Madame, Sie würden Zwangsmaßregeln gebrauchen gegen Stratton, der für Sie noch Freundschaft fühlt?"

"Ja, ich werde ihm folgen, wie sein Schatten und den Namen jener Frau lautbar machen, wo und wann ich kann, mag daraus werden, was da will! Nun denn, Sir, wenn Sie ein Freund Arthurs sind, raten Sie ihm, zu mir zurückzukehren."

Jefferson war in Folge der Drohungen Rosa's beunruhigt, er sah deutlich, wie ernst gemeint dieselben waren. „Hören Sie mich an, Mistreß," sagte er. „Wenn ich Ihnen mein Ehrenwort gebe, daß ich Ihnen die Wahrheit sage, wollen Sie mir glauben?"

Sie zögerte einen Augenblick.

"Ja," sagte sie dann, Sie sind ein Ehrenmann, Ihnen will ich glauben."

"Gut denn, und so schwöre ich Ihnen denn, daß Arthur im Begriffe steht, eine junge Erbin zu heiraten, die unermesslich reich ist und deren Wittigst ihm Alles ersetzt, was er verschwendet und seine Zukunft sicher stellt."

"Er sagt Ihnen das, er wünscht, daß sie es glauben, aber —"

"Warum sollte er? Seit er in meinem Hause lebt, kann er unmöglich eine andere Bekanntschaft gehabt haben, als mit Ihnen. Wir verkehren mit ihm — meine Gattin und ich — wie Geschwister, und ich könnte Ihnen über jede Stunde, die er verbringt, Rechenschaft geben."

Rosa öffnete den Mund, als wolle sie sprechen, aber ein plötzlicher Gedanke ließ sie schweigen. Eine tiefe Röte überzog ihr Gesicht und sie sah wie konsternirt auf Jefferson.

Er schien es nicht zu bemerken, er dachte an den Beweis, von dem Rosa gesprochen und er war neugierig, zu erfahren, was es sei. „Nun, sagte er, ich dachte es wäre jetzt an der Zeit, mir den Brief zu geben."

Bei diesen Worten erfaßte sie ein Zittern, als wenn ein elektrischer Strom ihre Formen durchzöge.

"Ihnen," fragte sie schauernd, „Nie-mals!"

Es ist wohl mal der Fall, daß, während wir schlafen, ein Gewitter an uns vorüberzieht, ohne uns zu stören, während es nur des geringsten Lautes, des kleinsten Insektes bedarf, um uns jäh zu wecken.

Rosas Schauern und Zittern wirkten wie ein solcher Laut auf Jefferson und ließ den ersten Zweifel seit dem Tage seiner Heirat in ihm erwachen. Nun war sein Vertrauen, sein Glück, seine Ruhe unwiederbringlich dahin!

Mit funkelnden Augen und bebenden Lippen erhob er sich.

"Geben Sie mir den Brief!" rief er fast außer sich. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Aufhebung der Notenanlosgeschäfte.) Nach § 7 des jetzt in Kraft getretenen Reichsgesetzes, betreffend die Abzahlungsgeschäfte, ist derjenige, der Lotterieloose, Inhaberpapiere mit Prämien oder Bezugs- und Antheilscheine auf solche Loose oder Inhaberpapiere gegen Theilzahlungen verkauft oder durch sonstige auf gleiche Zwecke abzielende Verträge veräußert, mit Geldstrafe bis zu 500 M. strafbar. Es begründet keinen Unterschied, ob die Uebergabe des Papiers vor oder nach der Zahlung des Preises erfolgt.

In einem elässischen Dorfe sollte heute eine Hochzeit gefeiert werden. „Sie" bekam 100 000 Franken mit und „Er" hatte ebenso viel. Freunde und Verwandte sowie der Geistliche waren in Kenntnis gesetzt und eingeladen worden. Wer beschreibt aber den Schreck, als am dritten Tage vor der Hochzeit der Braut plötzlich zu Sinnen kam, daß für sie noch kein Hochzeitskleid gekauft war. Die guten Leute hatten in ihrer Verliebtheit so weit nicht nachgedacht! Vor Schreck wurde die Braut krank, und so konnte es doch als einigermaßen entschuldigt angesehen werden, daß die Hochzeit auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wurde.

Ein toller Hund hat in Zauernig (Osterr. Schl.) in der vergangenen Woche sieben Menschen gebissen. Sämtliche Gebissenen sind nach Wien zur Beobachtung gesendet worden. Auf Anordnung des Bezirkstierarztes sind in Zauernig und Umgegend über 100 Hunde getötet worden.

Ein Silberklumpen von 3300 Pfund wurde in dem Bergwerk Smuggler bei Aspen in Colorado zu Tage gefördert. Er hat einen Silberwert von 2500 Dollars und ist der größte aller bisher gefundenen Silberklumpen, in dem so viel gediegenes Silber enthalten ist.

Die höchste Belohnung für Auffindung eines verschwundenen Kindes hat wohl eine Amerikanerin, Frau Webster Conkling, ausgelegt, indem sie für ihren Sohn, der auf einer kurzen Bahnfahrt in der Nähe von Paris unlängst verschwunden ist, erst 25 000 Fr., und als das erfolglos blieb, 500 000 Franken dem zusicherte, der den Vermissten finden würde. Zur größeren Sicherheit hat sie genannte Summe auch sofort in Munroes Bank (Rue Serille) niedergelegt.

(Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?) Ueber diese Frage gibt der „Hamburger Correspondent" folgende treffende Auskunft: „1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzkastens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Korrektor die Korrektur richtig liest, 7. der

Setzer die Korrektur richtig verbessert, 8. der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Korrektur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn dem Betreffenden die nötige Zeit hierzu gelassen wird. Und da nun zum Beispiel ein großer Oktavbogen 50 000 bis 55 000 Tausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung 50 000 bis 55 000 Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist." — Es würde gewiß weniger kritisiert und getabelt werden, wenn alle Zeitungsleser einen Begriff von der Arbeit hätten, die zur Fertigstellung eines Blattes erforderlich ist.

(Ein guter Kerl.) „A, der einen Vorübergehenden für einen Bekannten hält: „He, Mayer, alter Junge, wir haben uns ja schon ein Menschenalter nicht gesehen — da müssen wir gleich eine Flasche miteinander ausstechen!" B: „Sie entschuldigen, ich bin zwar nicht der Mayer — aber auf ein Glas Wein gehe ich mit!"

Lokales.

Wildbad, 13. Juni. Seine Majestät der König und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Pauline, die zum Besuch Ihrer Majestät der Königin seit Montag hier verweilten, sind heute morgen mit Zug 11 Uhr 15 Min. von hier wieder abgereist. Am Bahnhofe waren bei der Abfahrt anwesend der General der Infanterie, Kgl. preuss. Staatsminister a. D., von Verdy du Vernois, Oberst a. D. Graf v. Dillen-Spierung, Bad-Commissär Oberst a. D. v. Karassu, Stadtschultheiß Bätzner. Am Montag Abend wurde zu Ehren der hohen Herrschaften unterhalb der Villa ein von der Kgl. Badverwaltung arrangiertes brillantes Feuerwerk abgebrannt mit bengalischer Beleuchtung, welches in allen Teilen gelungen ausfiel. Den Schlusseffect bildete das prächtige Württemberger Wappen mit Krone, dessen Abbrennen von den Klängen der Königshymne begleitet war. Während der Zwischenpausen konzertierte die Kurkapelle. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zur Besichtigung des glänzenden Schauspiels eingefunden. Gestern Abend unternahm Seine Majestät einen Pirschgang in der hies. Kgl. Jagd, wobei er einen Rehbock schoss, während Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Pauline unser Kurtheater, das gestern Abend „Krieg im Frieden" gab, mit Ihrem Besuche beehrte. Gestern hatten zur Tafel der Kgl. Badkommissär Oberst v. Karass mit Gemahlin, Oberstlieutenant a. D. Graf v. Dillen-Spierung, Prof. Dr. Landerer und der Dienst Einladungen erhalten. Nachmittags machten Ihre Majestäten der König und die Königin gemeinsam eine Spazierfahrt in der Richtung nach Calmbach.

Sommerstoffe à Mk. —
75 Pfg. per Meter
 in garantiert **achtfarbigen Waschstoffen**
 versenden in einzelnen Metern an Jedermann.
 Erstes Deutsches Tuch-Verbandgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
 Fabrik-Depot. Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Zur Bestellung durch die Post empfiehlt sich die

Badische Presse

Karlsruhe.
Gelassenste und verbreitetste Zeitung von Karlsruhe und Baden.

Die „Bad. Presse“ wird an rund 1000 Postorte tägl. 2mal versandt.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Jeder Abonnent bekommt wöchentlich zwei mal das Unterhaltungsblatt und alle Post-Abonnenten empfangen monatlich den „**COURIER**“, Allgem. Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Wein- und Obstbau gratis zugesandt.

Für Inserate gibt es in Karlsruhe u. Baden kein besseres Blatt als die „Badische Presse“.

Abonnementspreis **M. 1.50** ohne Postzustellgebühr.

Täglich 2 Ausgaben
12 bis 28 Seiten stark.

Die Mittag-Ausgabe bringt alle über Nacht und Morgens eingehenden Vorkommnisse u. Telegramme. ● Versandt Mittags 12 Uhr. ●

Die Abend-Zeitung bringt alle Tagüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen. ● Versandt Abends 7 Uhr. ●

Die „Bad. Presse“ wird in 1200 Hôtels, Restaurants etc. gelassen.

Die Auflage der „B. Pr.“ betrug am 28. Dez. 1893 lt. notar. Beglaub. 14555.

Abonnenstand über **15,000**

Gratis und franco erhält jeder neu zugeworbene Abonnent nach Einsendung der Postgütung: 1 Roman, 1 Erzählung, 1 Eisenbahnkursbuch, 1 farb. Wandkalender, 1 Verloosungskalender mit Verzeichnis aller gezogenen Serienlosse.

Alle Zeitungsleser, gute und doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Bad. Presse“ bestellen.

Die Exped. d. Bad. Presse, Karlsruhe.

Stelle-Gesuch.

Ein älteres Mädchen, in den Haushaltungsgeschäften bewandert, sucht Stelle als Zimmermädchen oder eine solche in kleinerer Haushaltung.

Näheres im Comptoir d. Bl.

Gute alte **Rot- und Weißweine** von 1 Liter ab, empfiehlt **Wagner Sipps We.**

Asthma

(Atemnot)
findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch der **Salus-Bonbons**. In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Conditor **Lindenberger**.

Hochfeines **Tafelbier** (in Flaschen) aus der renommirten Brauerei von G. Sinner in Grünwinkel bei Karlsruhe sowie vorzügliches **Stuttgarter Exportbier** (engl. Garten) empfiehlt zu geneigter Abnahme **Gustav Funk**, vis-à-vis der evang. Kirche.

Im Verlag von J. Junginger, Stuttgart, ist erschienen:
Oberbürgermeister Hegelmaier vor dem **Disziplinar-Gerichtshof in Stuttgart**.
Preis 30 Pfennig.
Die Broschüre enthält 10 Bogen und Umschlag mit vorzüglichem Porträt des Herrn Oberbürgermeister Hegelmaier.
Obige Broschüre ist durch unsere Expedition zu beziehen.

Kuorr's **Suppentafeln** **Hafermehl** sowie **grüne Erbsen** frisch eingetroffen bei **Fr. Funk**, (Inh. G. Lindenberger.)

Empfehle mein großes Lager in **Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten v. 40 Pfg. an, Lampen- u. Gläserbürsten, Maler- u. Gipserpinsel, Staub- u. Handbejen, Strupfer v. 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbejen**, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.
D. Treiber.



Kauft nur Thurmelin

mit der Schutzmarke „Ein Insektenjäger“: fabriziert von A. Thurmayer, Stuttgart, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schwaben, Ruffen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur bestäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. zugehörige Thurmelin-sprizen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 Pfg. und 50 Pfg. Zu haben in Wildbad bei **Friz Treiber**; in Gompelscheuer bei **J. F. Sturm**; in Gerrenalb bei **W. Waldmann**; in Neuenbürg bei **Wilh. Dieb.**

Krimmel's selbsterfundenen und erzeugten **Lungen-Balsam u. Husten-Brust-Bonbons** (auch **Lungen-Syrup**) erhältlich in der Apotheke in Wildbad und besseren öffentlichen Verkaufsstellen (ersichtlich durch Plakate). Zeugnisse für vollständige Erfolge beim Erzeuger und in der Redaktion d. Bl.

Epilepsie,

Fallucht, Krampf- und Nervenleiden heilt ohne Berufsstörung selbst in den veraltetsten Fällen, gewöhnlich in 3 Tagen auch brieflich. Gestützt auf mehr denn 27jähr. Erfolge ohne Rückfälle bis heute. 20 Pfg. Porto beifügen.

D. Wahler, Spezialist.
Rhmwegen bei Cleve.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass, während 1893er Naturmost überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blauwerden zu Grunde ging, der mit Schraderschen Substanzen bereitete Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.



Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extraktform. Allein ächt bereitet und zu haben v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Haustrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnötig.
Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer = 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung M. 3. 20.

Depot in **Neuenbürg** bei **G. Palm**.
Liebenzell Apotheke.